



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

17 (10.1.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290549](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290549)

Sicherheitsabteilung in Memel

Die nationalsozialistischen Aktivisten sammeln sich

md. Memel, 10. Jan. (Eig. Bericht)
Auf Anregung Dr. Reumanns ist die Memel-
deutsche Sicherheitsabteilung, eine freiwillige
Organisation für junge Memelländer, gegrün-
det worden. In ihren Reihen sollen sich die
nationalsozialistischen Aktivisten sammeln. Auf
Appellen in den Landkreisen und in der Stadt
Memel wurden die Jellen ins Leben gerufen,
aus denen sich die neue Formation entwickeln
wird.

Zeugnisse nur noch deutsch

Das gegenwärtige Direktorium des Memel-
gebietes, das nach seinem Rücktritt bis auf wei-
teres noch die Geschäfte führt, hat jetzt eine
Verfügung früherer litauischer Direktorien auf-
gehoben, nach der alle Lehrer vor einer Kom-
mission in bestimmter Frist ihre Kenntnisse in

der litauischen Sprache nachzuweisen haben.
Diese Bestimmung verfolgte den Zweck, die
memeldeutschen Lehrer aus dem Schulbetrieb
auszuschalten.

Nach einer weiteren Verordnung werden in
Zukunft die Zeugnisse in Schulen mit deutscher
Unterrichtssprache, die bisher auch Litauisch auf-
wiesen, nur noch in Deutsch ausgestellt werden.

2500 Juden-Rekruten rücken ein

ka. Reichenberg, 10. Jan. (Eig. Ber.)
Ueber 2500 Rekruten aus Reichenberg und
Umgebung rückten Montag zur Abkündigung ihres
Militärdienstes in die verschiedenen Garnisonen
des Altreichs ein. Unter dem Jubel der Bevöl-
kerung marschierten die jüngsten Soldaten des
Führers, meist Freiwillige, durch die Straßen
zum Reichenberger Bahnhof, wo sie in Sonder-
zügen ihre Heimat verließen.

Die zukünftige Reichsverwaltung

In den Gebieten der Ostmark / Ausführungen Seyß-Inquarts

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 10. Januar.
Ueber die zukünftige Gestaltung der Reichs-
verwaltung in den Gebieten der Ostmark, äußert
sich Reichsstatthalter Seyß-Inquart in der
„Deutschen Verwaltung“. Der Reichsstatthalter
geht auf die Notwendigkeit ein, für das 80-Mil-
lionen-Volk der Deutschen eine einheitlich aus-
gerichtete Verwaltung zu schaffen, die auf der
anderen Seite aber die vollen Eigenkräfte
zur vollen Auswirkung kommen lassen.

Unter diesem Gesichtspunkt hebt Seyß-In-
quart hervor, daß die Einrichtungen des Mi-
treichs und die der neuen Gebiete der Ostmark
sich in wertvoller Weise ergänzen müßten. Ueber
die mögliche Gestaltung des Behördenaufbaues
sagte er, daß eine wesentliche Bedeutung

der Mittelinstanz zukomme, die für
die Anpassung der Verwaltungsmaßnahmen, die
von den fachlichen Zentralinstanzen angeordnet
würden, an die landschaftlichen Erfordernisse
sorgen müßte. Das könne geschehen auf dem
Wege eines Informations- und In-
terventionsrechts des Reichsstat-
thalters, der sowohl als Vertreter des Füh-
rers und Reiches für die Wahrung der Reichs-
interessen zu sorgen habe, wie in Personal-
union mit der Funktion des Gauleiters alle
Impulse der vollen und landschaftlichen
Kräfte in der Verwaltung wirksam werden las-
sen könnte.

Dr. Seyß-Inquart schlägt vor, daß in
dieser Mittelinstanz auch der allgemeine In-
stanzengang sein Ende finden und hier die Ver-
waltungsgerichtsbarkeit einleiten soll.

Neuer Zwischenfall in Tunis

Ein Italiener bewußlos und blutig geschlagen

DNB Mailand, 10. Januar.
Die norditalienische Presse stellt fest, daß die
französische Propaganda gegen Italien in
Tunis, die mit der Reise Daladiers entsefelt
wurde, unvermindert anhält und Tunins ver-
giftet. Diese Aktion des Hasses werde in der
verantwortungslosten Weise von den franzö-
sischen und jüdischen Zeitungen in Tunis ge-
führt, auf deren Konto ein neuer Zwischenfall
zu sehen sei, der sich in der Hauptstadt des
französischen Protektorats ereignet habe.

Ein in einer Autogarage beschäftigter Ita-
liener, der mit einem Eingeborenen eine Aus-
einandersetzung hatte, sei von 50 Franzosen an-
gegriffen und bis zur Bewußtlosigkeit blutig
geschlagen worden. Nachdem er wieder zu sich
gekommen sei, sei er mit der Begründung, eine
beleidigende Haltung gegen Frankreich einge-
nommen zu haben, verhaftet worden. In Straf-
sei eine andere italienische Rundgebung
zu verzeichnen, an der sich auch französische
Funktionäre beteiligt hätten. Marxischer Pö-
bel sei unter Schmährufen auf Italien und den

Duce durch die Straßen vor das italienische
Konsulat gezogen, ohne daß die Polizei
auch nur daran gedacht habe, einzugreifen.

Jüdische Provokateure in Tunis

rd. Paris, 10. Januar.
Nachdem der italienische Generalkonsul in
Tunis eine offizielle Demarche beim dortigen
Generalresidenten unternommen hat, um ge-
gen die Schändung einer italienischen Flagge
während der Reise Daladiers zu protestieren,
haben sich die tunesischen Behörden endlich ver-
anlaßt gesehen, eine Untersuchung einzuleiten.
Das offizielle Ergebnis besagt, daß am 3. Ja-
nuar etwa hundert Juden vor einem italieni-
schen Geschäft manifestierten und dabei die Ita-
lienische Flagge herabgerissen hätten. Das
Kommunikat bestreitet jedoch, daß die Flagge
verbrannt worden sei, gibt aber zu, daß sie nicht
mehr aufzufinden sei. Ueber die Verstrafung der
Schuldigen wird jedoch in der amtlichen Er-
klärung nichts gesagt.

„Tu icks oder tu icks nicht?“

Wie der Schlag mit der Bierflasche Hans das Leben versaufe

Berlin, 10. Jan. (Eig. Bericht.)
Hans, 26 Jahre alt und ein rüber Burche,
anklagt wegen schweren Raubverluches, sagte
aus: „Wie er eigentlich dazu gekommen sei,
den Wirt zu überfallen und ihm eine Flasche
über den Schädel zu dauern? Ja, das sei schwer
zu sagen. Es müsse wohl mit dem Rodelun-
fall aus dem letzten Winter zusammenhängen,
als er mit dem Kopf einen Baum gerammt
habe, daß er wochenlang wie im Dusel herum-
gefahren sei. Wirklich, wie im Dusel. Oder
könnte man es etwa als normal bezeichnen,
wenn ein Mann kurz vor seiner Hochzeit an-
fängt, keine Frau zu betrachten? „Dazu hört
doch schon in besonders hohem Maße. Nacha hatte mir
ja noch rausgepfiffelt!“

Nach merkt, wozu der Dase lief. Auf den
Paragrafen 31 hinaus. Aber Hans hatte kein
Geld damit. Erstens glaubte man ihm sowieso
nicht, und zweitens verriet er sich dann selb-
ber. Er gab dann nämlich eine sehr genaue
Darstellung von seinem Fall, dem Ueberfall,
genauer als einer, dem ein Dusel das Gehirn
verfleiht, sie geben kann.

An dem fraglichen Abend also erschien er ge-
gen 11 Uhr in der Kneipe. Er trank keine Wei-
nen und einige Koffe, wurde dann gemächlich,
und gegen zwei Uhr fiel ihm ein, daß die Kasse

voller Geld sein müßte. Geld aber konnte er
brauchen, heute wie immer. Er schlich sich also
in den Keller und versteckte sich dort. Und war-
tete mit hohem Geduld — immer nur an das
Geld denkend, „Donnerwetter“ soviel Bag auf
einmal! — daß der Wirt seine Bude dicht
machte. Um drei Uhr war es soweit. Hans
griff sich eine Bierflasche — ganz ohne Wasse
konnte er dem Mann ja nicht gegenüberstehen
— versteckte sich hinter der Tür und lauerte...

Hatte er denn gar keine Bedenken? Doch die
hatte er. Als er so dastand, da dachte er „Tu
icks, oder tu icks nicht? Tu icks, dann verlaß ich
mir das Leben. tu icks nicht, jedt mir die viele
Pinke stören!“ Und dann tat er's... Er holte
aus und schlug dem Wirt die Flasche über den
Schädel, kräftig, das versteht sich. Trotzdem
trat der gewünschte Erfolg nicht ein. Der Wirt
besaß nämlich ein Bärenschädel, er zuckte zwar
etwas zusammen, war auch wohl einen Augen-
blick etwas verblüfft, aber dann hatte er sich ge-
fakt, und nun war er es, der zuckte.

Das war nun bitter für Hans. Denn so
hatte er doppelt Pech. Denn erstens bekam er
das Geld nicht, und zum andern verlor er
sich wirklich das Leben. Denn zweieinhalb
Jahre Zuchthaus sind ein schwerer Klob
am Bein.

Hier spricht das Bild



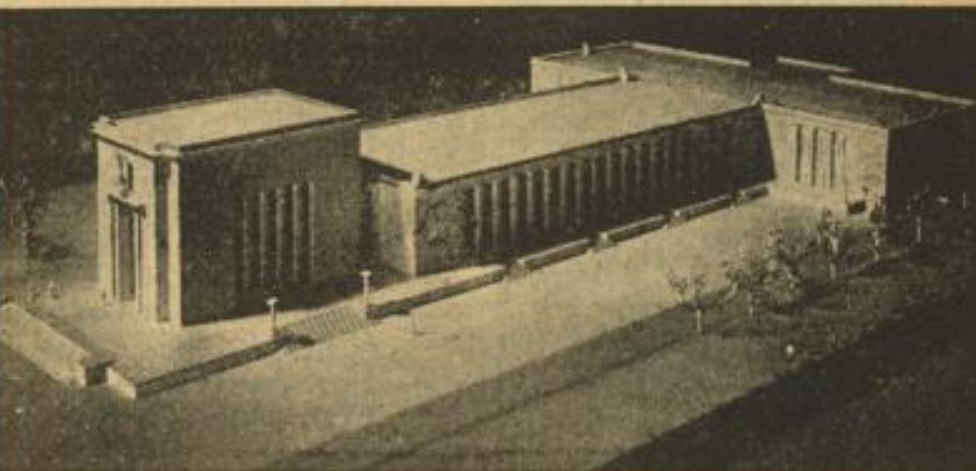
Adolf Hitler sprach zur Einweihung des Erweiterungsbau des Reichskanzlei
Unser Bild zeigt Adolf Hitler während seiner Rede an die Arbeiter. Im Hintergrund vier Ar-
beiter, die die einzelnen am Bau beteiligten Handwerkergruppen vertraten.



Ein schöner Aufblick zum zweiten deutschen Schlachtschiff „Scharnhorst“
Ein bemerkenswertes Bild von der Indienststellung des zweiten deutschen Schlachtschiffes
„Scharnhorst“, die am Samstag erfolgte. Man sieht die Matrosen beim Anbordgehen. Im Hin-
tergrund erheben sich die eindrucksvollen Türme des neuen Schlachtschiffes.



Nach dem tschecho-slowakischen-ungarischen Zwischenfall in Munkacz
Gegen Ende der vergangenen Woche spielte sich bekanntlich in Munkacz, das von den Tsche-
chen an Ungarn abgetreten worden war, ein Zwischenfall ab, bei dem tschecho-slowakische
und ungarische Militärabteilungen sich ein Gefecht lieferten. Im Verlauf der Kampfhandlungen
fiel ein tschechischer Kampfwagen in ungarische Hände. Durch die Erklärungen der Prager
und Budapest Regierungen ist der Zwischenfall jedoch als beigelegt anzusehen. Unser Bild
zeigt den tschechischen Panzerwagen in einem Straßengraben in Munkacz. (Associat.-Preß-M)



So wird das Deutsche Haus in Lüttich aussehen
Am Samstag legte der deutsche Gesandte von Bülow-Schwante in Lüttich den Grundstein für
das deutsche Ausstellungsgebäude der dortigen Weltausstellung. (Schert-Bild-M 3)

Det

In die

Der größte Geburtstagswunsch

In diesen Tagen wird Fritz Wülfert 15 Jahre alt, und wieder steht auf seinem Wunschzettel nur ein Wunsch: das Fahrrad. Seit vier Jahren geht das nun so. Jeden Geburtstag hofft er auf die Erfüllung seines Herzenswunsches, und immer wieder hat er so viele schöne Dinge bekommen, aber das Fahrrad war nicht dabei.

Nun endlich scheint die große Hoffnung Wirklichkeit werden zu wollen — wenigstens hat Fritz neulich den Vater in einem Fahrradgeschäft verschwinden sehen.

Warum die Eltern ihrem Jungen so lange den größten und eigentlich einzigsten Wunsch verweigern? Die Kostenfrage war es nicht, denn Vater Wülfert wäre es schon früher möglich gewesen, sich ein verhältnismäßig großes Geschenk machen zu können, zumal wenn es so nützlich und von jahrelanger Dauer wie ein Fahrrad ist. Es müssen also andere Gründe ihn bestimmen haben. Und diese Gründe kennt sein Fritz nur allzu gut. Er muß ja selber zugeben, daß er bisher viel zu nachlässig und auch unordentlich war, um sich einen wertvollen Gegenstand zu besorgen, auch war er viel zu wild und unhöflich für ein vernünftiges, ruhiges Fahren.

„Ich habe keine Lust, für die leichtsinnigen Streiche meines Sohnes aufzukommen.“ Wie oft hat der Vater das geantwortet, wenn Fritz mal wieder einen Vorstoß versucht hatte. „Nur erst mal, auf die Verkehrsordnung zu achten, solange du wild und disziplinlos mit forsch und mutig gleichst, bekommst du von mir bestimmt kein Fahrrad.“ „Und denkst du vielleicht, ich will mich dauernd um dich kümmern, wilden Bengel ängstigen und außerdem um all die Menschen, die du mit deiner Raserei antrempelst?“ stimmte die Mutter bei, und leider hatte sie recht. War sie doch unglücklich geworden, als Fritz auf dem Weg von Freund Franz ohne Verbot und Erlaubnis mitten in den Anlagen Kunststücke vorführte. Das war natürlich eine „Jugendstunde“. Damals war man ja erst ein dummer Quatscher gewesen, aber jetzt als angehende Sekundaner weiß man ja, wie man sich zu verhalten hat. Und die Verkehrsordnung kennt man auch, dafür haben die Eltern und die Schule gesorgt. Nun endlich glaubt ja wohl auch der Vater, daß man vernünftig geworden ist, und zur Belohnung gibt es endlich das langersehnte Fahrrad.



Für den „Tag der deutschen Polizei“

Am 29. Januar findet wieder der „Tag der deutschen Polizei“ statt, an dem diese originellen Ansteckabzeichen, die Merkzeichen des deutschen Straßenverkehrs, zum Verkauf gelangen. (NSV-Bildarchiv—Scherl-M)

Preisschilder mit doppeltem Boden

Die Polizei paßt auf / Um die Wochenmarktkontrollen

Die Polizeibehörden haben die Anweisung erhalten, der Preisüberwachung erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und besonders besorgnisvolle Preisverhältnisse unter Bestätigung von dem übrigen Dienst mit dieser wichtigen Aufgabe zu betrauen. Hierzu bemerkt Hauptmann der Schutzpolizei Theo Löh in dem im Auftrage des Reichsführers H herausgegebenen Organ „Die deutsche Polizei“, daß stabile Preise auf allen Gebieten die ersten und wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Entwicklung für Volk und Staat seien.

Die Gewerbetreibenden, bei denen vielfach auch heute noch eine große Unkenntnis festzustellen ist, müßten dauernd auf die gesetzlichen Preisbestimmungen, insbesondere auf die Preisausgleichsbestimmungen und Zuneckhaltung der Höchst- und Richtpreise sowie Preispannen, vor allem aber auch auf eine ordnungsmäßige Buchführung und Ausstellung vorchriftsmäßiger Rechnungen hingewiesen werden. Wer dann trotzdem die Preisvorschriften nicht beachtet, mußte als volksschädlich angesehen und mit aller Strenge bestraft werden.

Die Tätigkeit der Polizei habe sich zunächst auf die Durchführung der Preisaußenkontrollen zu erstrecken. Bei den Polizeikontrollen können manche Einzelhändler mit der Annahme, man sei im Augenblick bei der Auszeichnung, oder die Ware sei soeben erst ausgepackt worden, hierauf solle man sich grundsätzlich nicht einlassen. Besonders zu beachten sei, daß ausländische Erzeugnisse — Obst, Gemüse

Pflichtjahr für die ganze weibliche Jugend?

Durchführungsverordnung vom 23. Dezember 1938 / Neuregelung des hauswirtschaftlichen Ausbildungswezens

Mit einer Durchführungsverordnung vom 23. Dezember 1938 hat der Reichspräsident die Reichsanstalt des weiblichen Pflichtjahres auf die gesamte berufstätige weibliche Jugend ausgedehnt. Die Verordnung ist am 1. Januar 1939 in Kraft getreten. Damit wurde eine Forderung praktisch verwirklicht, die seit Jahren im Vordergrund der sozialpolitischen Jugendarbeit gestanden hat.

Während vor der Reichsübernahme die hauswirtschaftliche Ausbildung von der weiblichen Jugend nahezu als der schlechteste Beruf angesehen wurde, hat dank der jahrelangen Erziehungsarbeit, die der RDM auf dreifacher Grundlage geleistet hat, ein Zustrom aus der Jugend selbst zu den hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und sozialen Berufen eingesetzt. Ihren sichtbaren Ausdruck fand diese Arbeit mit der erstmaligen hauswirtschaftlichen Aufgabenteilung im Reichsberufswettbewerb, die heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, während sie damals als eine geradezu revolutionäre Maßnahme empfunden wurde.

Mittel zur körperlichen Erleichterung

Dieser neuen Anordnung liegt eine folgerichtige Entwicklung zugrunde. In enger Zusammenarbeit zwischen dem RDM,

der Reichsfrauenführung und der Reichsanstalt wurde die hauswirtschaftliche Arbeit gefördert. Hierzu kamen die hauswirtschaftlichen Umschulungslager, die zusammen vom RDM und der Reichsanstalt durchgeführt wurden und sehr gute Ergebnisse hatten. Am Abschluß dieser Entwicklung stand Anfang 1938 die Parole des Reichsjugendführers, welche die einjährige hauswirtschaftliche Erleichterungspflicht für alle Angehörigen des RDM brachte. Es erfolgte sofort durch Anordnung des Reichspräsidenten für den Vierjahresplan vom 16. Februar 1938 die Einführung des weiblichen Pflichtjahres mit Wirkung vom 1. März 1938 für die berufstätigen weiblichen Jugendlichen unter 25 Jahren in bestimmten Berufsgruppen. Die neue Anordnung vom 1. Januar 1939 gibt nunmehr die umfassende gesetzliche Regelung, die als eine selbstverständliche Ergänzung der Erziehungsarbeit gewertet werden darf, die von der Jugendführung auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Erleichterung geleistet worden ist.

Wenn diese Anordnung auch eine einschneidende Maßnahme darstellt, so sprechen doch gewichtige Gründe für sie. So wird hiermit zugleich auch eine gesundheitsfördernde Maßnahme eingeleitet. Es wird erreicht, daß die Mädel eine gewisse körperliche Erleichterung in der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit finden und so den Anforderungen

gen der dann einsetzenden beruflichen Arbeit besser gewachsen sind. Außerdem wird ihnen der praktische Übergang von der Schule zum Arbeitsplatz sowohl in körperlicher wie in seelischer Hinsicht wesentlich erleichtert. Ein weiterer, wichtiger Grund für die Anordnung liegt darin, daß ein großer Teil dieser Mädel in den hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und sozialen Berufen verbleiben wird und daß damit die wichtige Frage der Berufsbildung und Berufsentfaltung für die weibliche Jugend zu einem wesentlichen Teil gelöst werden kann, wobei gleichzeitig die so notwendige Entlastung der Bäuerin und der kinderreichen Mutter erreicht wird.

Der Erfolg dieser Maßnahme wird nunmehr auch davon abhängen, wie sich die Hausfrau und Bäuerin zu ihr stellen werden. Die Voraussetzungen von Seiten der weiblichen Jugend sind gegeben. Die Einsatzbereitschaft und das freudige Einsatzbewusstsein der weiblichen Jugend muß auf der Gegenseite die entsprechende Wertung erfahren, um nicht den Erfolg der neuen Anordnung zu gefährden. Es wird Aufgabe der Jugendorganisation sein, hierüber zu wachen.

Eine neue Aufgabe

Bereits im Juni 1936 hat in der sozialpolitischen Zeitschrift der Reichsjugendführung „Das Junge Deutschland“ Oberaufseherin Erna Franz, Mädelreferentin im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, die Forderung nach der Einführung des weiblichen Pflichtjahres erhoben. Es heißt dort: „Der zukünftige Ausbildungsweeg der weiblichen Jugend müßte sich so gestalten, daß im Anschluß an die Schulzeit das hauswirtschaftliche Pflichtjahr für alle Mädel zur Pflicht gemacht wird.“ Es wurde damals auch im gleichen Zusammenhang auf die Fragen des Arbeitseinsatzes und der Berufsbildung hingewiesen, die mit dieser Forderung in enger Verbindung standen, ein Punkt, der die wesentliche Begründung für die heutige Durchführungsverordnung abgab.

Auf Grund dieser langjährigen Entwicklung und der bisher durch die Jugend geleisteten Arbeit auf diesem Gebiet ist über diese neue Maßnahme hinaus zu fordern, daß aus erzieherischen Gründen die Anordnung auf die gesamte weibliche Jugend, nicht nur die berufstätige, ausgedehnt wird, obwohl praktisch heute nur noch ein geringer Teil der weiblichen Jugend von dieser Anordnung nicht erfasst wird.

Zusammen mit dem weiblichen Pflichtjahr muß nunmehr auch — und das ist die grundlegende Forderung, welche die Jugendführung auf diesem Gebiet erhebt — die Neuordnung der hauswirtschaftlichen und sozialen Berufe erfolgen. Will man erreichen, daß ein großer Teil der weiblichen Jugend in dieser Arbeit bleibt — denn das ist der tiefere Sinn der Anordnung —, dann muß auch dafür gesorgt werden, daß eine generelle berufliche Regelung auf diesem Gebiet erreicht wird. Die sozialpolitische Forderung der deutschen Jugend muß nunmehr auch in Kürze auf diesem Gebiet ihre Erfüllung finden, und es wird dann auf Grund einer solchen Neuregelung die besondere Aufgabe des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront sein, die sozialpolitische Betreuung auf dem Gebiet der hauswirtschaftlichen Erleichterung wahrzunehmen. Da.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich vier Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt wurden. Sämtliche Verkehrsunfälle waren auf Nichtbeachtung der Verkehrsbestimmungen zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei der letzten Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung 18 Personen gebührendlich verwahrt und an vier Kraftfahrzeugführer wurden rote Verwarnungsbüchel ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden 13 jugendlichen Radfahrern, die sich verkehrswidrig verhielten, die Ventile aus ihren Fahrrädern entfernt.

In Haft genommen wurden zwei Personen, die in verbotenen Wirtschaften der Unterstadt ein Glacéspiel betrieben haben. Die Täter wurden in das Gefängnis eingeliefert.

Unter den alten 40ern

Die traditionelle Jahres-Familienfeier

An dem schönen Brauch, alljährlich zu Beginn eines neuen Jahres die Kameraden mit ihren Familien zusammenzurufen und gemeinsam einige schöne Stunden zu verbringen, hat die Kameradschaft ehemaliger Reserve-Werksleute festgehalten. Diese Jahres-Familienfeiern tragen schon immer eine ganz besondere Note, da die Kameradschaftsführung von dem Gedanken ausgeht, daß sich eine solche Zusammenkunft über den Rahmen des Alltäglichen hinaus erheben müsse. So hat die Kameradschaft ehemaliger Reserve-Werksleute auch in diesem Jahre wieder durch die Verpflichtung erster Künstler die Voraussetzungen für einen gemächlichen und unterhaltenden Abend geschaffen, der dann auch bei den in flutlicher Zahl erschienenen Besuchern großen Anklang fand.

Kameradschaftsführer Paul Stachl fand in einer Ansprache wieder treffliche Worte über die Kameradschaft und über die Verbundenheit, die aus dem gemeinsamen Erleben ihre Vertiefung erfahren hat.

Für die Ausgestaltung des Abends sorgten unter der Leitung von Karl Marx die Nationaltheater-Künstler Paula Stauffert, Beder, Gabriele Loh, Max Waltrusch, Josef Offenbach und Gustav Krenz. Die flott abgewinkelte Vortragsfolge wurde dann mit einem lachalbenauslösenden neuen Stiefel von Josef Offenbach abgeschlossen, den er zusammen mit Karl Marx über die Bretter gehen ließ. Mitglieder des Philharmonischen Orchesters, die den unterhaltenden Teil untermalt hatten, spielten später mit Schwung zum Tanz auf, dem noch recht lange gebulldert wurde.

Jedes Haus luftschuhbereit!

Die Parole für das neue Jahr

Der Präsident des Reichsluftschuhbundes, Generalleutnant von Roques, stellt in einem Aufruf an die Amtsträger die vordringlichen Luftschuhaufgaben des neuen Jahres hervor. Die Kriegszeit des September habe auch dem letzten Volksgenossen die Augen geöffnet und ihn von der Notwendigkeit der Luftschuhmaßnahmen im Luftschutz überzeugen müssen. Wir hätten aber gesehen, wie mit dem Wokommen von München, das den Frieden sicherte, aus einmal bei ungezügelter Volksgenossen der Luftschuhwille plötzlich wie eine Zeisenblase zerplatzt war. Diesen müsse hartgemacht werden, daß nur der den Frieden erhält, der auch höchste zum Kriege gerüstet ist. Und zu dieser Rüstung gehört auch der Luftschuhbesitz. Ganz besonderen Wert sei auf Mitarbeit der Frau zu legen. Es dürfe kein Zweifel darüber bestehen, daß im Ernstfall der ganze Luftschuh-Selbstschutz mit der opferfreudigen Einsatzbereitschaft der deutschen Frau steht und fällt. Die Lösung für das Jahr 1939 ist: Nicht ruhen und rasten, bis unsere Aufgabe reiflos gelöst ist, die heißt: Jedes deutsche Haus luftschuhbereit!

Spielplanänderung im Nationaltheater

Wegen mehrfacher Erkrankung im Personal wird heute abend im Nationaltheater an Stelle von „Emilia Galotti“ das Lustspiel „Die drei Gläser“ von Maximilian Rössler gegeben.



„Probieren Sie's mal!“

Als die junge Mutter mit dem kleinen rotbäckigen Jungen in unser Abteil kam, hätte keiner zu behaupten gewagt, daß gerade dieser hübsche Knirps, der mit seinen klaren, blauen Kinderaugen jeden von uns der Reihe nach interessiert ansah, uns allen für ein paar Stunden den Schlaf rauben sollte. Seine Mutter machte ihm in der Ecke einen molligen Kissenplatz zurecht, er drückte sein Stupsnäschen an die Scheiben und schaute vorerst stumm ins Dunkle. Zu sehen war ja nichts mehr, es war Nacht. Die vier Männer einigten sich wenig später darauf, „endgültig“ die allerletzte Staturunde zu machen und die restlichen Stunden zu schlafen.

Auf einmal kam Leben in den Kleinen. Er wollte raus aus dem Abteil, wollte im Durchgang spazieren gehen! Das geht nicht, meinte seine Mutter, wir müssen jetzt schlafen, alle Leute schlafen, Kind. Nein, beharrte er eigenwillig, ich will jetzt spazieren gehen, da draußen, wo der Mann steht. Und schon stand er auf und kletterte über den Schoß der Mutter hinweg, kitzelte über die ausgestreckten Männerbeine. Aber einer erwachte ihn gerade noch an der Tür. Und als der Bengel sah, daß sein Trotzköpfchen hier auf Widerstand stieß, fing er plötzlich laut zu schreien an, schrie fünf Minuten, zehn Minuten lang ohne eine Sekunde auszusetzen. Ich glaube, die Männer in unserem Abteil hätte es kaum gestraft, kaum daß einer die Miene verzog. Doch nebenan — es war ein Doppelabteil, wie man es in den Schweizer Bogen vielfach findet — saßen auch einige Frauen, die gleich über die trennende Holzwand hinweg — für den Augenblick mehr oder weniger brauchbare — Vorschläge machten, wie man dem Brüllen des Jungen Einhalt gebieten könnte.

„Macht er das immer?“, fragte eine. „Ja, bin und wieder schreit er so, wenn er nicht seinen Willen durchsetzen kann. Das geht oft eine ganze Stunde lang, manchmal sogar zwei oder drei. Dann hört er einfach nicht auf, trotz aller guten Worte.“

Bedenkliche Schlichter auf der Gegenseite. „Haben Sie's schon mal mit Schlägen versucht?“ Die junge Frau verneinte kühl. Sie möchte ihr Kind großziehen, ohne es zu schlagen, meinte sie dann. Wir schmeint aber, bei ihrem Jungen würde das Wunder wirken, wenn Sie ihn ein-



mal übers Anle legen.“ „Meinen Sie?“, Gewiß! Bei meinen hat's gewirkt, warum soll der Ihre eine Ausnahme machen? Probieren Sie's ruhig einmal! Vielleicht, meint die Frau lächelnd, jetzt aber nicht, dabei, bei der nächsten Wiederspinnerei.

Ob sie es wirklich getan hat? Ich glaube es nicht, sie hat ihn ja viel zu gern — ihren kleinen Blondkopf. Der hat übrigens weiter geschrien. Noch eine halbe Stunde. Es hat mich in den Fingern gekrampft, auch eine ganze halbe Stunde lang, und am Schluß hab' ich den Bengel ehrlich gewünscht, daß sich recht bald mal seine liebe Mutter auftauchen und ihm die Höschen anspannen möge. Denn manchmal ist das doch die allerletzte Rettung. Das meint ihr doch auch, liebe Leserinnen? HL.



„Frauen für Golden Hill“

So heißt der neue von Erich Waschneck inszenierte Ufa-Film, der uns in eine kleine Goldgräbersiedlung im Innern Australiens führt. Nur eins fehlt den Männern: die Frauen. Ihr Brief mit dem ungewöhnlichen Wunsch gelangt sogar bis zur Regierung, und schließlich finden dreizehn Frauen den Weg zu den Goldgräbern. (Scherl-Bilderdienst-M)

Meisterinnen am weißen Hang

Ein Gespräch mit der Skilehrerin Paula Wiesinger! Persönliches Beispiel ist die beste Schule

Skilehrerin — was für ein absurder Begriff für einen Laien! Einen stämmigen, „fischen“ Skilehrer kann man sich vorstellen, aber eine Skilehrerin? Ein Mädchen, das am Hang steht und mit Stentorkimme schreit: „Vorlage, Kufenst! mehr belasten, weiter herumschwingen!“? Eine Frau kann sich nicht die nötige Autorität verschaffen, kann nicht ein Rudel Leute kommandieren, und überhaupt... Solche und vielerlei andere Einwände hört man immer wieder. Wir haben uns nun einmal mit der bekannten Bozener Skilehrerin Paula Wiesinger über all diese Fragen unterhalten und sie ausgefragt, wie sie überhaupt zu ihrem heute für eine Frau noch außergewöhnlichen Beruf gekommen ist.

Es war wohl kein Wunder, daß dieses Kind der Berge das Skilaufen schon in frühen Jahren erlernte und mit viel Naturaltalent und Energie ein außergewöhnliches Können erreichte. So wurde Paula Wiesinger schon im Jahre 1931 das erste Mal in den Abruzzes Italiens Meisterin und blieb es unbestritten durch acht Jahre hindurch. „Ich führe immer ein sehr strenges Regiment mit meinen Schülern und Schülerinnen“, erzählt sie. „Gleich morgens lasse ich die Herde nicht einfach mit den steifen Knochen auf die Wiese laufen, son-

dern sie müssen erst einmal mit Stl, aber ohne Stöcke, vor dem Hause antreten, und dann gibt's eine kurze, aber ausgiebige Gymnastik mit allen beim Skilauf wichtigsten Bewegungen, wie Kniebeuge, Vorlage, womöglich mit dem Kopf bis auf den Boden, Schwunggymnastik mit ihren grundlegenden Körperbewegungen und -brechungen.“

Es ist ein strenger Grundsatz von mir, aus meinen Schülern wirkliche Skiläufer und nicht ledigkeitswiewiesentöner zu machen, die auf dem glattegebügelt Hang die elegantesten Schwünge machen, drüben im unbekannten Gelände aber hilflos herumtorkeln. Darum veranstalte ich immer wieder Geländefahrten, wilde Jagden über Steilhänge, durch Mulden und Gräben, zwischen Wald und Bäumen durch, über guten und schlechten Schnee. Sie sollten einmal sehen, wie da alle ihr ganzes Können einsetzen, um mir nachzukommen. Ich halte mich überhaupt ungern lange mit Theorie auf.“

So zeigt dies Gespräch mit Paula Wiesinger manchen Vorteil des weiblichen Skilunterrichts, dem nicht allein die großen sportlichen Erfolge der Frauen in den letzten Jahren, sondern vor allem auch ihre besonderen pädagogischen Fähigkeiten ein Aufsehen erworben haben, das ihr keiner mehr streitig machen wird.



So möchten wir auch zur Schule gehen. Aufn.: Hein Georg

Die Lage des Frauenstudiums

Gesamtziffer der Studentinnen gesunken / Gute Berufsmöglichkeiten für die Akademikerin

Vor einigen Wochen ging durch die deutsche Presse die Meldung, daß zur Zeit noch viereinhalbmal mehr Frauen studierten als vor dem Kriege. In der Tat waren im Jahre 1911, also vier Jahre nach der preussischen Reform des Mädchenschulwesens, die das Studium zu einem allgemein zugänglichen Bildungsweg für die Frau machte, rund 2300 Frauen an den deutschen Hochschulen immatrikuliert. Im Jahre 1914 war diese Zahl auf 3975 gestiegen. Von da ab nimmt das Frauenstudium zunächst stetig, dann seit ungefähr 1928 übermäßig schnell an. Es erreicht im Sommersemester 1931 mit 21.074 Studentinnen seinen höchsten Stand. Von da an erfolgt ein Abfluten bis auf die Zahl 10.736 im Sommersemester 1936, das sind, absolut gerechnet, viereinhalbmal soviel Studentinnen wie im Jahre 1911. — Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Studierenden betrug im Jahre 1911 3,7 v. H., im Jahr 1936 hat er den Stand von 14,2 v. H. erreicht.

Der Vergleich dieser Zahlen läßt zunächst auf ein sehr starkes Eindringen der Frau in die akademische Berufslandschaft schließen. Doch darf dabei nicht vergessen werden, daß seit den Kriegsjahren die Arbeit der Frau in den verschiedenen Berufszweigen allgemein eine stärkere Rolle spielt, daß insofern die Zunahme der Frauen in der akademischen Berufsausbildung nur ein Spiegelbild dieser allgemeinen Entwicklung ist. Ferner muß man bei einer Beurteilung des Frauenstudiums beachten, daß dies durch die Entwicklung des Hochschulstudiums überhaupt entscheidend beeinflusst wird. Auch

bei der Gesamturbe der Studierenden können wir einen steilen Aufstieg von der Zahl 62.700 im Jahr 1911 auf die Zahl 130.886 im Sommersemester 1931 beobachten. Als Folge des Vordringens der nationalsozialistischen Bewegung, das Hochschulstudium auf ein gesundes Maß im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zurückzuführen, sinkt diese Zahl auf 75.673 im Jahre 1936.

Wie ist nun heute die Lage des Frauenstudiums und welche Aussichten hat ein Mädchen, das sich zur akademischen Berufslaufbahn entschließt? Es ist anzunehmen, daß im Rahmen des allgemeinen Rückgangs des Nachwuchses an den deutschen Hochschulen auch die Ziffer der Studentinnen weiterhin gesunken ist. Dem steht gegenüber, daß heute, trotz der vielfachen Lebensgebiete, Frauen gebraucht werden, die sich ihre wissenschaftliche Ausbildung und ihr fachliches Können auf der Hochschule erworben haben. Als Beispiel sei hier nur die Philologie genannt, deren Zahl im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studentinnen sehr stark gesunken ist. Der Philologin bietet sich heute ein weites und dankbares Tätigkeitsgebiet in der Kultur und Schulungsarbeit der nationalsozialistischen Frauenorganisation, insbesondere des weiblichen Arbeitsdienstes. Aber auch der höhere Lehrberuf, gegen den in den Reihen der Abiturientinnen immer noch eine gewisse Abneigung besteht, braucht, trotz der vielleicht noch als schlecht zu bezeichnenden Lage der Studienaffektoren, frische, junge Kräfte. Der große Mangel an Volkshochschullehrerinnen ist allgemein bekannt.

Es sei ferner auf den Beruf der Kertzin hingewiesen, wo der Frau schon immer, insbesondere als Kinder- und Frauenärztin, gute Einsatzmöglichkeiten gegeben waren und wo sie wohl nie entbehrt werden kann. Das Medizinstudium ist daher heute auch das am stärksten von Frauen besetzte Studienfach überhaupt. Etwa 30 bis 40 v. H. der Gesamtzahl der Studentinnen sind Medizinerinnen. Eine besondere Bedeutung hat im Rahmen des Vierjahresplanes die Naturwissenschaftlerin erhalten. Insbesondere bieten sich der Chemikerin und der Physikerin sowohl in der freien Industrie wie in den wissenschaftlichen Instituten, Versuch- und Forschungsanstalten gute Berufsmöglichkeiten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß heute jedem Mädchen, das Keilung und Begabung zum Studium hat, mit gutem Gewissen zugeraten werden kann, und zwar zu jedem Studienfach. Einsatzgebiete gibt es genug, insbesondere haben sich innerhalb der nationalsozialistischen Frauenorganisationen eine Fülle von neuen Berufsmöglichkeiten für Frauen ergeben, auf die nicht genug hingewiesen werden kann.

Glück mit Blumen

Der hässliche Blumenschmuck trägt ein kleines, freundliches Licht in jeden Tag, so trüb er auch ansonsten sei. Ob es grüne Blattpflanzen in einer hellen Zimmercke, ob es bunte Blühenblumen, ob es mitgebrachte Zweige von einer Waldwanderung oder kostbare Gärtnerpflanzen sind, das wenig zu bedeuten, wenn nur die

Augen aufgeschlossen sind für die stille Schönheit in jedem Blumenzweig. Ein reizvolles Buch über das „Glück mit Blumen“ (128 Seiten mit 61 Schwarz- und acht vierfarbigen Bildern auf Tafeln. Verlag Knorr & Borch, München) schenkt als reichen Gewinn das Versehen der Pflanzen. Die Verfasserin, Hanna Kronberger-Kronen (Mannheim), unternimmt es, die Leser das richtige Sehen zu lehren. Voll Verständnis und Liebe zu den bunten Kindern der mütterlichen Erde unterweist sie in der Kunst des häuslichen Blumenschmucks. Man erfährt, welchen Lebensbedingungen sie unterworfen sind, wenn sie aus der weiten Natur in die Enge des Hauses kommen. Bilder zeigen und Worte erklären, wie die Verhältnisse sein sollen und wie nicht, in denen sie als Topfpflanzen oder Schnittblumen das Heim verschönern. Vom Blumentopf der Japaner erzählt das Buch und von Gesehen der Schönheit und des Geschmacks, die auch für uns Gültigkeit haben. Mit dem Kapitel „Die Blume in der Vergangenheit“ wird zugleich ein Stück Menschheitsgeschichte lebendig, denn daran, wie



der Mensch die Pflanzen behandelt und was sie ihm sind, ist sein Denken und sein Wesen erkennbar. Auch hat das Buch über all das Schöne, was es zeigt und sagt, auch praktischen Wert für die Kunst der Blumen. Es beweist, daß die „glückliche Hand“ keine unverdiente Gabe ist, die man hat oder nicht, sondern daß sie jeder gewinnt, wenn es ernst ist mit der Blumenpflege. Eine tabellarische Auflistung aller wichtigen Hauspflanzen mit Angaben für ihre Wartung ergänzt das Buch zu einem praktischen Nachschlagewerk. Für jeden Blumenfreund wird es ein wertvolles Stück unter den Büchern sein.

Pflege deine Augen richtig!

„Die Augen sind der Spiegel der Seele“, wir müssen sie deshalb besonders gut pflegen. Das schönste Gesicht verliert an Reiz, wenn die Augen trübe sind. Um ihnen den Glanz zu erhalten, tauchen wir jeden Morgen das Gesicht in eine Schüssel mit klarem Wasser von 20 Grad. Unter Wasser öffnen und schließen wir die Augen ungefähr zehnmal und rollen dabei die Augäpfel nach rechts, nach links, nach oben und unten.

Wenn wir einmal besonders angestrengt sind, halten und Schatten unser Gesicht entgegen, die Augen schmerzen und brennen, dann machen wir folgendes: Ein Leinentuch legen wir in heiße Kamillenbrühe. Dann pressen wir es aus, legen uns aufs Bett oder auf die Couch und breiten das gut warme Tuch auf das Gesicht. Ein trockenes Tuch legen wir darüber. Nun bleiben wir ungefähr eine Viertelstunde liegen und bemühen uns, keinen träben und schweren Gedanken nachzuhängen. Eine wohltuende Ruhe kommt über uns. Wir fühlen wie unser Gesicht sich langsam erwärmt und neu belebt. Nach 15 Minuten erneuern wir die Kompresse und bleiben eine weitere Viertelstunde liegen. Zum Schluß legen wir ein in kaltem Wasser ausgepresstes Tuch über das Gesicht und lassen es langsam abtrocknen.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe

Mannheims große Stoff-Etage

Lackhoff & Co.

Schmuck

Alle Neuheiten in Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren

Cäsa Fesemeyer

Lederwaren

Handtaschen stets das Neueste immer gut und preiswert

W. Ch. Müller

Schuhe

HARTMANN 07,13

Das Fachgeschäft für Qualitätsfußgänger

Bally

Von Berul: „Freundin“

Es gibt wundervolle Blumen, die durch ihre Schönheit bestechen, blenden, — wer denkt beim Anblick der bunten, bezaubernden Orchideen daran, daß sie eine Schmarogerpflanze ist, ein Parasit in des Wortes wahrer Bedeutung? O ja, sie ist schön, über alle Maßen schön, aber sie lebt auf Kosten anderer Pflanzen, läßt sich erhalten, laugt sie aus ... Das ist in der Pflanzenwelt so, das ist in der Tierwelt so, — das gibt es auch unter den Menschen.

Natürlich, es gibt da u. a. welche, mit denen es die Natur besonders gut in bezug auf Aussehen und Proportion gemeint hat, sie sind schön wie die Orchideen — und sie sind sich dessen bewußt. Aber sie sind auch nicht weiter als schön. Sie leben, leben über alle Maßen gut, ja luxuriös. Wobon? Ja wovon! Sie sind Parasiten, Schmarogerpflanzen wie die Orchideen, sie leben auf Kosten anderer, sie lassen sich von Männern mit vollem Geldbeutel aushalten und danken diesen mit ihrer mehr oder weniger zweifelhaften Liebe. Sie würden es entrüsten von sich weisen, wenn man sie mit einer Rate-

ELBEO-Strümpfe

mit Weltruf



gorie ihrer Geschlechtsgenossinnen vergliche, die vergleichen schamlos tun und gleichsam unter den Augen der Öffentlichkeit. Ja, sie halten sich für „serios“, für außerordentlich „vornehm“, sie gehören zur sogenannten „besseren“ Gesellschaft. — Aber sie nennen sich heute noch „arbeitslos“ und können daher niemals etwas für die Gemeinschaft tun — beispielsweise ihr Scherlein für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes geben. Man sollte diese schönen Nichtstuerinnen, diese Larven einer geregelten nützlichen Tätigkeit zupacken.

Frühmorgens eine Hafergrütze

Die gute Küche von heute / Jetzt ist die richtige Zeit für Hafergerichte

Wenn wir gerade derzeit den Hafergerichten besonders das Wort reden, dann vor allem aus der Erwägung heraus, daß sie nun einmal unentbehrbar Wärme erzeugen, worin der Hafer allen anderen Getreidearten um ein beträchtliches überlegen ist. Die hervorstechendste Eigenschaft des Hafers ist sein hoher Fettgehalt, der sich wieder aufteilt in Fett an sich und in fettähnliche Stoffe (Lipide), unter die wir erfreulicherweise auch das Lecithin zu rechnen haben.

Mit den Haferflocken haben wohl schon alle Bekanntheit gefunden; sie allein vermochten sich schon erfreulich durchzusetzen. Wesentlich stiller wird es aber schon um das Hafermehl und das Hafermalt, um der Hafergrütze gegenüber in lautioller Abwehr zu verharren. Und doch hat ein hervorragender Ernährungswissenschaftler (Prof. Dr. v. Noorden) gerade von der Hafergrütze, die noch unseren Abwehr als unentbehrliches Gericht galt, gesagt: „Wir können auf Grund breiter und langer Erfahrungen nur dringend wünschen, daß die gute alte germanische Zitternahrung einmal am Tage einen Teller dieser Hafergrütze zu essen, sich wieder einführt.“

Warum gerade Hafergerichte?

Wir können sofort mit einer ganzen Reihe von Vorzügen aufwarten, mit der wir jeden gegenteiligen Einwand einfach zu überrennen in der Lage sind. Vom Fettgehalt haben wir schon gesprochen; dem reibt sich würdig an der Reichtum an Kohlehydraten, so daß uns Hafer allein schon zu ei lebenswichtigen Nahrungsmittel liefert. Aber auch dabei hat es noch nicht sein Bewenden, denn Hafer ist ferner reich an Eiweiß, das allerdings bei ihm, wie bei allen Getreidearten, unvollständig ist und Vorkünder niemals zu ersetzen vermag. Wie um diese Unzulänglichkeit auszugleichen, bietet er uns Mineralien in Fülle. Häufige Getreidearten sind an sich säureüberschüssig; es scheint jedoch ge-

lungen zu sein, gerade Haferflocken basischen Salzen anzureichern, womit der kleine Nachteil sich als aufgehoben erweist. Kalorienreichtum und nach neuesten Forschungen sogar ein beachtliches Vorhandensein von Vitaminen (Vitamin A und B) und zwar im fettreichsten Teil des Haferflockens, im sog. Keim, ergänzen, was dem Hafer zu Preis noch angeführt werden kann.

Wer darf Hafergerichte essen?

Darauf kann man glattweg mit „jeder“ antworten! Es hängt lediglich von der Wahl des Erzeugnisses wie von der Form der Verarbeitung ab, ob Hafergerichte vom Kleinkind, vom Heranwachsenden, vom Erwachsenen oder vom Greis, vom Gesunden, Erholungsbedürftigen, Gefährdeten oder Kranken mit Gewinn genossen werden können. Haferflocken hat als völlig reizlose Nahrung (worunter frei von schädlichen Reizungen zu verstehen ist) schon unzählige Male bei Erkrankung des Magens und Darmes beste Dienste geleistet.

Der kluge Koch

Von Garun al Raschid erzählt man sich, daß er einst unerkannt in einem Städtchen Quartier nahm. Der Fürst lebte da wie ein wohlhabender Mann und ließ eines Tages alle Köche, denen es in dem Städtchen eine ganze Anzahl gab, zu sich bitten und sprach: „Ich möchte ein Gericht, das Süßes mit Bitterem vereint und doch wohlschmeckend ist — wer von euch kann es mir bringen? Fürstlich will ich ihn entlohn.“ Und die Köche stürzten in die Läden und es gab ein Hellaufen und Laufen von Honig und Sirup, Zucker und Latwerge, Orangen und Bittermandeln an — kein Chronist konnte all die seltenen Kräuter, Früchte und Drogen bezeichnen, die an dem Tage gekauft wurden.

Die Mittagshunde kam. In Reich und Gild standen die Köche vor Garun al Raschids Quartier. Jeder trug in Händen ein wohlbedecktes

Gericht. Der Fürst erschien und ging nun von einem zum anderen, kostete jede Speise — viele waren bitter und süß zugleich, aber wohlschmeckend doch nicht. Endlich war die Reihe zu Ende. Nur ein Koch stand abseits mit einem bedeckten Schüsselchen.

Als der Fürst auch dessen Schüssel aufstap, brachen alle übrigen Köche in ein schallendes, höhnisches Gelächter aus:

„Wie kann ein Fieslingsgericht das Süßes und Bitteres zugleich sein!“ riefen sie.

Der letzte Koch aber meinte: „O Herr, du verlangst viel: das Süßes und Bitteres wohlschmeckend vereint. Was kann bitterer sein denn

Haar-Entfernung

durch Diathermie

Färben, Bleichen, Modellieren
SALON BLOCK, O 7, 25 Kunststraße

die Zunge und was kann süßer sein, denn die Zunge! Und ist sie nicht wohlschmeckend zugleich?“

Garun al Raschid ließ durch seine Diener alle Köche zugleich gut belohnen, aber den Klugen, der ihn weise dünkte, ernannte er zu einem Berater.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Mittwoch: Kartoffel-Kleie, Weinsuppe; abends: Kartoffeln, Specksuppe und Salat.

Donnerstag: Brotsuppe, Rühmelkrahne, Kartoffel-Kleie; abends: Kartoffelauflauf mit Bücklingen.

Freitag: Fischkochen, Kartoffelsalat, Fischbraten, Endivienalat; abends: Limburgerkäse, Gurken, Kartoffeln.

Samstag: Saure Kartoffelsuppe mit eingeschnittener Würst; abends: Kaffee, Ofenbraten.

Sonntag: Grünkernsuppe, Gulasch, Salzkartoffeln, Gemüsesalat; abends: Käseauflauf, Brot.

Montag: Griessuppe, Birnfisch, Bratwürste, Kartoffeln; abends: Wildreis.

Dienstag: Lauchsuppe, Sauerkraut, Erbsenbrei; abends: Haferflockenbratlinge, Salat.

Samt für das Nachmittagskleid



M 26000



K 35173

K 35111

K 35159

K 35261

M 26000. Eleganter Samtmantel mit weiten, weichen Ärmeln und hochstehendem Pelzragen. Erforderlich: 5,15 m Samt von 70 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte sind für 96 und 104 cm Oberw. erhältlich.
K 35217. Für stärkere Damen vorteilhaft ist die Längsteilung dieses Samtkleides. Weiße Garnitur mit Stabchenbündeln. Erforderlich: 4,55 m Stoff, 90 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 104, 112, 120 cm Oberw.

K 35174. Samtkleid in neuartiger Westenform mit farbigen Luchsen. Erforderlich: 3,85 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84, 92 cm Oberw.
K 35176. Elegantes Nachmittagskleid aus Samt mit breitem Mittelteil in leuchtender Farbe, mit Perlboote begrenzt. Erforderlich: 2,65 m Samt, 45 cm absteigender Stoff, je 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.
K 35111. Kasackkleid in hochgeschlossener Form mit Perlboote. Erforderlich: 4,30 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich. Beyer-Abplättmuster Nr. 11806/III.

K 35261. Leicht nachgearbeitet ist das Abendkleid aus Samt in durchgehender Schnittform mit großem Einsatz. Erf.: 6,10 m Samt, 70 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 92, 100 cm Oberw.
K 35159. Weiße Jabottelle garnieren das Kleid aus schwarzem Samt, das auch für stärkere Figuren vorteilhaft ist. Erford.: 4 m Samt, 90 cm br. Bunte Beyer-Schnitte f. 96, 104, 112 cm Oberweite erhältl.



Bunte Beyer-Schnitte

Beyer-Kochbücher u. Haushaltsbände
Beyer-Handarbeitsbände

Alle aus
Beyer-Verlag
vorhanden bei

Beyer-Abplättmuster

Buchhandlung Emma Schäfer M 7, 24
Modelljournal- und Schnittmuster-Zentrale Fernruf 26603



Unsere
großen

STOFF-ABTEILUNGEN
laden Sie ein

GEBRÜDER
braun

MANNHEIM
BREITE STRASSE
K 1, 1-3

Wie wird das Wetter?

... und für Donnerstag: Keine Aenderung der herrschenden Wetterlage.

Neckarwasserstand		
	9.1.39	10.1.39
Mannheim	189	190

6463 (1906) RM. zur Tilgung auf die Genusrechte bereitgestellt, so daß noch 39 205 RM. zum Fortrage verbleiben. In der Bilanz (auch in Millionen Reichsmark) finden Anlagen von wieder 0,14 Zugängen mit 1,70 (1,76) in Sum. Der Bericht erstattet, daß noch größere Befristungen auf Wertungsmaschinen lauten und zwar in dem Betrag von 0,19 Mill. RM., die um größten Teil noch im laufenden Geschäftsjahre zur Vierzehn fällig werden. Die Gesellschaft ist weiterhin Pächterin der Fabrikanlage der Firma R. Schürberg & Co. AG, Karlsruhe, und besitzt nominell 77 790 (77 740) RM. Aktien dieser Gesellschaft, die in den Zeiträumen mit 38 890 (38 870) RM. ausgemittelt werden. Das auf 3,46 (3,77) Mill. RM. erhöhte Umlaufvermögen enthält 1,74 (1,51) Vorräte und 2,08 (2,13) Warenforderungen, wobei Forderungsforderungen (Verkaufserlöse) mehr für Handeltwischmalen der Baubüden (Maschinenforts) dreimal mit 0,57 gefordert ausgeteilt werden. Das Sonderkonto der Unterstützungsgasse erscheint mit unverändert 0,10. Unverändert betragen die unumverändert 3,221 Aktienkapital, 0,50 gesetzliche Rücklage, 0,10 Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds, 0,21 Rückstellungen und nun 0,13 Verbindlichkeiten die Verbindlichkeiten 1,30 (1,51), darunter 0,60 (0,52) Warenschulden, 0,25 (0,45) Bankschulden, wieder 0,21 Bauli, 0,11 (0,09) Auswärtigen Zahlungen und 0,08 (0,24) sonstige Verbindlichkeiten. Im Bericht wird betont, daß besonderer Wert auf dem weiteren Ausbau der Exportbestrebungen gelegt wurde. Der Export, der in einer Zielabzählung sogar 50 Prozent ihres Umlaufes betrug, konnte gegenüber dem Bericht wiederum gesteigert werden. Des erhöhten Auftragsbestandes ist für längere Zeit die Beschäftigung der Werkstätten gesichert, so daß auch im laufenden Geschäftsjahre mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden kann. — Hauptversammlung am 16. Januar.

Notierungen der Bremer Baumwollermärkte:
 Bremen, 10. Januar. Kommt 872 Abrechnung: März, 905 Brl. 900 Geld, 901, 900, 902 und 903 de laicht. 902 Abrechnung: Mai 904 Brl. 201 Geld, 909 de laicht. 902 Abrechnung: Juli 904 Brl. 902 Geld, 903 de laicht. 903 Abrechnung: Oktober 894 Brl. 89 Geld, 892 Abrechnung: Dezember 895 Brl. 894 Geld 894 de laicht. 894 Abrechnung. — Tendenz: fest.

	9. 1. 10. L.		9. 1. 10. L.
Nickelwerke	— 168.—	Versicher.-Aktien	
Ant. Elbert.		Anchen-München	940.—
Alsbwerke	104.— 104 1/2	Allianz Allgem.	249.50 248.50
Frankfurter	120.— 120.—	Allianz Leben	215.— 215.—
elegr.-Dr.	107.50 158.50		
er-Werke		Kolonial-Pantere	
Karstb. AG.	160.50 101.62	Dr.-Ostafrika	101.25 100.—
Leib. Hamn		Nor-Guinea	— 100.—
Mettall	91.12 90.75	Otavi Min. u. Eisenb.	24.— 24.1/2
Waldhof	125.— 125.—		

	Gold	Brief	Gold	Brief
	9. Januar		10. Januar	
(Alex.-Kalro) 1 Bg. Pld.	11.945	11.975	11.920	11.950
(Buenos-Air.) 1 Pao P.	0.571	0.575	0.567	0.571
Brks. u. Austr.) 100 Bks.	62.590	62.130	62.440	62.110
(Rio de Jan.) 1 Milreis	0.146	0.148	0.144	0.146
(Kofen) — 100 Lw.	0.987	0.993	0.987	0.990
ark (Sofia) — 100 Kronen	52.000	52.100	51.890	51.950
(Danzig) — 100 Gulden	47.000	47.100	47.000	47.100
(London) — 1 Pfund	11.665	11.676	11.670	11.682
(Kiev, Tall.) 100 este Kr.	68.130	68.270	68.120	68.270
(Helsing.) 100 Rmk Mk.	5.35	5.145	5.125	5.135
isch (Paris) — 100 Francs	6.584	6.582	6.585	6.585
isch (Athen) 100 Drachm.	135.400	135.740	135.460	135.740
(Amsterd. d. Rott.) 100 G.	135.400	135.740	135.460	135.740
(Tehran) — 100 Riels	14.470	14.490	14.440	14.460
(Ryevskijak) 100 Isl. Kr.	52.190	52.710	52.080	52.180
(Rom u. Mailand) 100 Lire	12.090	12.110	12.090	12.110
(Tokio u. Kobe) — 1 Yen	0.67	0.68	0.67	0.68
(Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5.591	5.706	5.594	5.706
(Montreal) 1 kan. Dollar	2.471	2.475	2.469	2.470
(Riga) — 100 Lats	46.750	46.850	46.750	46.850
(Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41.940	42.020	41.940	42.020
(Oslo) — 100 Kroner	58.320	58.440	58.400	58.480
Warschau (Pos.) 100 Zloty	47.070	47.190	47.000	47.120
(Lissabon) 100 Escudo	10.570	10.590	10.560	10.570
(Bakarest) 100 Lei	—	—	—	—
(Kowno/Kaunas) 100 Lit.	59.9 0	60.070	59.870	59.940
(Stockh. u. G.) 100 Kr.	56.440	56.500	56.440	56.500
(Zagr. Bas. Bere) 100 Fr.	—	—	—	—
(Mad. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
(Siewakal (Prag) 100 Kr.	0.881	0.809	0.891	0.809
(Stambul) 1 Hrs. Pfund	1.976	1.967	1.976	1.967
(Budapest) 1 Pengo	—	—	—	—
(Montevide.) 1 Gold-Peso	0.919	0.921	0.919	0.921
(America (New.) 1 Doll.	2.490	2.494	2.490	2.494

Freundlicher

Nach der außerordentlichen Hülen Vorlesungsrede kam das Geschäft heute auch nur sehr langsam in Fluß. Werbungen hatten die Theophilobanten einige Käufer für ihr Kunstblatt aufzuführen, die bei dem nur kleinen Angebot an verschiedenen Kartellarbeiten Korbverfertigungen bevorzugten und damit den Einbrüchen einer etwas freundlicheren Tendenz obliegen. Zu ober nur kleine Beiträge waren, die den Bestzer wechselten, und aus der herumschwebende Dunkelheit feinerer Initiative entfielen. Am das Geschäft im Verlauf wieder nach dem Zustand. Am 10. Januar waren waren Kleider, Kleiderstoffe und Futterstoffe mit Gewinnen von 10 bis 15 Prozent aufgeführt, was namentlich bei dem festgenannten Papier angedeutet das niedrigen Kursstandes von 15 Prozent im Auge fällt. Besonders Ursache für die Steigerung waren indessen nicht zu erlahnen. Das wiederum waren Braunfäden und Kattunerie. Auch von Gemalten Papieren hatten nur Karten mit einer anständigen Erlöse von 1/4 Prozent und einer alsbald eintreffenden Wiederholung auf 1/2 Prozent auf 17 1/2 Prozent Veränderungen aufzuweisen. Stärker beachtet waren Elektro- und Besoragewerke, da sich hier, anschließend nach Unterbringung der Reichsanstalt, die Betriebsräume vorhandenen Angebotsbedarfs derselben nach 10 kleinen Stücken in der ersten halben Stunde um 1/4 Prozent, OEE um 1/2 Prozent und Ades um 1 Prozent, von Maschinenbauerten wurden Schmitt und Solter 2 Prozent, den Gummiarten dardinger Gummi erneut 1/4 Prozent und vom Vagantien 1/2 für Besorger 1 Prozent oder derviert, während Otenstein mit mind 1 Prozent zu den am stärksten gebräuchtesten Papieren addierten.

Um variablen Rentenverföhr ermögligte sich die Reichsbeitragsanleihe um $\frac{1}{4}$ Prozent auf 128 $\frac{1}{2}$ %, während die Gemeindefinanzhilfsanleihe mit 92,25 auf geföhrter Basis verharrte. Reichsschuldwörtilge ließen um $\frac{1}{4}$ Prozent auf 122 $\frac{1}{2}$ % an, gaben dann aber wieder $\frac{1}{4}$ Prozent her.

Am Geldmarkt waren für Banknotageld unveränderte Sätze von 2½ bis 2¾ Prozent im Laufen. Von Salinen strichen sich das Pfund mit 11,64, der Dollar mit 2,492 und der Franken mit 6,57½.

Auch zum Vörsenischluß saßen die Notierungen verhältnismäßig weiter an, jedoch nahm das Geschäft eher etwas an Umfang ab. Deutsche Erdöl und Schulfabrik wurden $1\frac{1}{2}$ Prozent, Reichsbank und Papier um je $\frac{1}{2}$ Prozent heruntergesetzt. Badener Schienen in 147 $\frac{1}{2}$, Reichsbahnvorzüge notierten zum Vörsenischluß 122 $\frac{1}{2}$.

Bei der amtlichen Berliner Debiten-
notierung gab das Pfund aus 11,635 (11,66) nach.
Der Tollar, der holländische Gulden, der französische
Franken und der Schweizer Franken wurden un-
verändert notiert.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Bankactien stiegen lebhaft. Vereinsbank Hamburg durch einen Verlust um $\frac{1}{2}$ Prozent auf, Gen. Hypothekendarlehen gewannen Hamburger Hypothekendarlehen die Rente vom 7. Januar $\frac{1}{2}$ Prozent und

[illegible]

Freundlicher

Der Kuftragseingang blieb zwar noch klein, man hat aber die Hoffnung, daß nach dem Abschluß der Auftragsbeziehung sich das Publikum wieder etwas mehr dem Rosenfeldplatz zuwenden wird. Die heutige Börse zeigte am Aktienmarkt eine freundliche Grundstimmung, die Umfänglichkeit vermochte sich allerdings noch kaum zu betonen. Zu den ersten Notierungen ergolten meist kleine Käufe, ohne daß sich aber die Kurse nennenswert veränderten, zumal auch andererseits weiterhin kleine Abgaben vorlagen. Am Kontantmarkt gemessen Abfinkstahl 1 Prozent auf 129, Ber. Stahl nun und 104,4 und Doels 4 Prozent auf 107,3. Rönnebaum um 107, 300 Farben lagen mit 146 1/2 und Seidelstahl mit 200 unverändert. Gut dehauptet seien ferner Maschinen- und Elektroenergie. Ein etwas niedriger lagen Reichsbank mit 167 1/2 (117 1/2). Auch im Bereiche herrschte eine freundliche Tendenz, das Geschäft blieb aber klein.

Am Rentenmarkt lagen Reichsbankbitt ¼ Prozent leichter mit 128¼, dagegen Reichsbank-Bitt 122¼ (122¼). Am Fremdwertmarkt gingen Kommunal-Umschuldung mit umw. 92,85, späte Schuldverschreibungen ¼ Prozent höher mit 98¼ um.

Der Wandtiefmarkt lag bei rubigem Geschäft auf demselben, ebenso wiesen Stabstücken kaum Abweichungen auf. Industriestücklaagen lagen teilweise etwas höher. Im Verkauf verkehrte sich die freundliche Haltung, da einige Aufträge in den nächsten Tagen einbezogen waren. Die Umsätze wurden etwas schwächer. 36-Parden fliegen um 1 Prozent auf 147, ferner KGS auf 115% nach 115. Der Stahl schwankte zwischen 104-105 nach 104. Zinkmiete erholte sich auf 131% nach 130% und Rheinloht auf 129. Die erst kürzlich notierten Kupfer wiesen überwiegend leichte Erddämpfungen auf. Weiter schwach lagen aber Kupfer auf 88 (90). Im Treibstoffmarkt nannte man Dieselmitr bei 99,4-101%, Öl-Pad. Balle mit 90 bis 91. Der Reicht. Schuch etwas leichter mit 77% bis 79%, ebenso Raffinierter Wismut mit 56-58, Kupfer und Aluminu waren zu 90 Prozent gefragt. Tagesgeschäft unverändert 24 Prozent.

Weissnotierungen in Berlin

Berlin, 16. Januar. 920 für 100 Rilo, Elektro-
kupfer (Weißkupf.) prompt Elb Hamburg, Bremen und
Hamburg 60,35; Standardkupfer 10. Monat 54,50 n.;
Criminalkupfermischung 28,50 n.; Standardzinn 10.
Monat 15,50 n.; Criminalzinnmischung 28,50 n.; Standard-
blei 10. Monat 17,95 n.; Standardzink 10. Monat
17,25 n.; Criminalzinkmischung 28 bis 90 Prozent
in Wägen 135; beschallene in Ball- oder Trostbarren
90 Prozent 137; Feinsilber 37,10–40,10 (920 für ein
Rilo).

Wiss. Preisdachschung für Kupfer, Blei u. Zink
 Berlin, 10. Jan. 1906 für 100 Kilo. Kupfer:
 Januar, Februar, März, April, Mai, Juni 54,50 n. Brief,
 54,50 Geld; Leubenz: Belg. — 21 ct; Januar,
 Februar, März, April, Mai, Juni 18,50 n. Brief,
 18,50 Geld; Leubenz: Belg. — 3 1/2 ct; Januar, Fe-
 bruar, März, April, Mai, Juni 17,25 n. Brief, 67,25
 Geld; Leubenz: Belg. —

Marfilage: rubia. Decetis loco $5\frac{1}{4}$; per Februar-
māry $8\frac{1}{16}$; per März-April $8\frac{1}{16}$. Preise in Pence für
ein lb.

8. Gebod & Rell AG, Karlsruhe-Zurich, die, wie bereits berichtet, für 1957/58 (30. Juni) die seit 1935/36 ununterbrochen Zinsbindenabnahme auf die 3,20 % i.H. Reichsmark Stammmittel mit 4 Prozent wieder aufschonen kann, während die 0,021 % i.H. 1935, Verzugszinsen wieder 6 Prozent erhalten, erstelle im Vermögensjahr einen Nettogewinn von 3.24 (3.91) % i.H. 1935. Dazu treten noch 28.60 (3000) % 1935, angründungsbedingte Beiträge. Unbereinigter Reingewinn aus Zinsen und Gewinnen auf 1,79 (1,68), lokale Wunden auf 0,12 (-0,11), Steuern auf 0,27 (-0,27) % i.H. 1935, die festgelegten Zinsen auf 0,63 (0,77) % i.H. 1935; aus diesen Zinsen ermittelten sich infolge Verringerung der Stammschulden auf 0,06 (0,09) % i.H. 1935. Nach 0,19 (0,18) % i.H. 1935 infolge, und 0,02 (0,07) % i.H. 1935, anderen Wertstellungen ergibt sich einschließlich 30.100 % i.H. 1935, Nettogewinn im Reineinkommen von 176.876 % i.H. (im Vorjahr abzüglich 6132 % i.H. Verlustvortrag 82.746 % i.H.). Taxen werden neben der Zinsbindenabnahme 1948 (0) % i.H. zur Verringerung der Gemeinnützigkeit von 55.650 % i.H.

SW Stahl- u. Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals G. Scholtz & Neff AG, Rarlsruhe-Turloch. Die Stahl- u. Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals

16. L.		9. L.	10. L.
120,50	Bank-Aktien		Verkehrs-Akt.
	Badische Bank	115,-	115,-
108,-	Bayer. Hyp. Wechsel . . .	100 75	112 50
108,-	Commerz.-Privatb.	112 50	112 50
130,-	Deutsche Bank	115 75	115 75
	Dresdner Bank	110,-	110,-
151,-	Frankf. Hyp.-Bank	101 50	100 50
147,-	Flth. Hypoth.-Bank	110,-	110,-
115,-	Reichsbank	107 25	107 25
	Rhein. Hypoth.-Bank	135,-	135,-
	Verkehrs-Aktien		
89,50	Bad. A. V. Rheinsack	126,-	125,-
	Dt. Reichsb. V.	127 50	127 50
132,50	Versicher.-Aktien		
133 75	Allianz Leben	-	214,-
143,-	Bd. Ass. u. C.	-	-
146,-	Manheimer Versich.	-	-
	Werrt. Transportver.	-	-
90,37			
110,-	Berliner Börse		
133,-	Kassakurse		
90,-			
113,50	5% Dt. Reichsanl. 77	101 10	101 50
120,75	4% Dt. Reichsanl. 1084 . . .	99 50	99 50
114,-	Dt. Anl.-Alt. Altkas.	125 62	126 50
126,-	Dt. Schutzzeile 08	12 27	-
106,75	Pfandbriefe		
117,50	6% Pr. Ld.-P. 1910	100,-	100,-
	Anst. G.-R. 1910	100,-	100,-
124,-	5% do. do. R. 11	-	-
113,-	6% do. do. Komm.	-	-
21,-	R. 20	100,-	100,-
41,-	4 1/2% Pr. C. Erb.	99,-	99,-
21,50	Graf. 1929	94 50	94 50
129,25	7 1/2% do. Komm. I.	-	-
131,-	Bank-Aktien		
	Adcs	95 75	96 25
172,50	Bank für Handel	111 25	111 25
107,-	Bayer. Hyp. Wechsel	105,-	100,-
	Commerz.-Privatb.	112 50	112 50
90,75	Deutsche Bank	114 75	116 75
120,25	Dt. Golddiskontbank	101 50	101 75
	Dresdner Bank	95 75	95 75
	Dt. Uebersee-Bank	110,-	110,-
	Meissener Hyp.-Bk	113 25	-
	Reichsbank	108,-	108,-
124,50	Rhein. Hypoth.-Bank	114,-	113,-
			Effekte
			Accumulators
			Allgem. Bau Lsg.
			AEG (neue)
			Aschaffenb. Zellul.
			Aschersb. Wollk.
			B. Motoren (D)
			Bayer. Solvay
			I. P. Bernberg
			Bergmann Elektr.
			Brank. u. Br.
			Braunschweig
			Brenner Vulkan
			Brenner Wollk.
			Brown Boveri
			Buders Eisen
			Cott. Gummi
			Daimler-Benz
			Demag
			Dt. Almag. Elek.
			Deutsche Erdb.
			Deutsche Kabel
			Deutsche Linoal.
			Deutsche Seide
			Deutsche Waffe
			Dörner Metall
			Dynamit Nobel
			E. Liebhafen
			El. Schenck
			El. Licht und
			Farinler u. Untew.
			Farbenindustrie
			Feldmühle Pann.
			Felsch u. Gallier
			Gehard & Co.
			Germ. Part. u. C.
			Gerresheim
			Geisfr.-Löwe
			Geschildt Th.
			Gritzner-Kassel
			Gruschwitz Th.

9. 1. 19. L.		9. 1. 19. L.	
117,73	119,-	Gussno-Werke	101,50
138,-	135,50	Hackethal Draht	140,50 140,50
60,12	50,75	Hamburg Elektro	138,87 141,-
118,-	118,-	Harburger Gamm	186,50
63,73	64,-	Hopener Bergbau	194,75 194,-
		Hoesch, Eis u. Stahl	107,12 107,13
		Hofmann Philip	145,50 145,82
		Hofbetriebs	76,- 76 25
		Immob.-Ges.	71,- 71,-
		Jungbusch Gehr.	95,87 95,85
206,75	216,75	Kahle Porzellan	140,- 140,-
118,-	116,50	Karl Chemie	136,75
11,50	112,12	Klöckner Werke	113,25 113,50
110,-	110,12	Kf. H. Knorr	248,-
198,-	196,-	Kölsch u. Chem. Fb.	
143,25		Kollmar & Jourdan	93,50
		Kötze Led. u. Wachs	140,25
131,75	132,25	Kronstein Metall	
181,-	181,-	Lahmeyer & Co.	118,87 114,-
	118,-	Hch. Lann Mannheim	136,75 139,10
		Leonold-Grube	120,75
163,50	164,-	Lindes-Eismasch.	181,-
119,50	119,50	Manneßmannröhren	117,- 107,12
103,-	104,25	Mannfelder Bergbau	124,50
20,-	206,75	Markt. s. Köhlhaas	
121,-	121,-	Masch. Buckau Wolf	125,50
144,25	144,87	Maschinenbau	
10,-	106,25	Mehninger Bergbau	125,-
108,57	109,-	Nordd. Eiswerke	125,-
170,-	170,-	Orestein & Koppel	108,50 119,-
141,-		Rathgeber-Warzen	
121,-	150,50	Reifenfelden Kraft	127,50
		Rhein Braunkohlen	703,50
		Rhein. Elektr.	110,-
78,25	79,15	Rhein Stahlwerke	137,50 129,50
	120,-	Rhein-Westf. Kalk	
130,17	106,75	Riesebeck-Montag AG.	107,75 107,75
130,50	110,12	Ritter's D.	138,- 138,-
110,50	111,-	Rödel's Werke	
147,-	147,50	Sachsenwerk	
118,87	115,50	Schlichtebn AG.	
131,75		Schneiderfah. Kall	126,50 128,-
	138,75	Schubert & Salzer	118,75 129,87
102,50		Schuckert & Co.	172,62 17,12
130,37	113,50	Schulz Patzenhofer	114,50 101,-
177,-	176,50	Stein Kammg.	86,50 87,25
90,-	90,-	Steinberg Zinkhütte	139,- 129,25
		Städt. Zucker	210,-
		Tobr. Gussas.	232,-

	9. 1. 10. L.		9. 1. 10. L.
Nickelwerke	— 168.—	Versicher.-Aktien	—
Ant. Elbert.	—	Anchen-München	940.—
Alsbwerke	104.— 104 1/2	Allianz Allgem.	249.50 248.50
Frankfurter	120.— 120.—	Allianz Leben	215.— 215.—
elegr.-Dr.	107.50 158.50		
er-Werke	—	Kolonial-Pantere	—
Karstb. AG.	160.50 101.62	Dr.-Ostafrika	101.25 100.—
Leib. Hamn.	—	Nor-Guinea	—
Mettall	91.12 90.75	Otavi Min. u. Eisenb.	24.— 24.1/2
Waldhof	125.— 125.—		

	Geld	Brief	Geld	Brief
	9. Januar		10. Januar	
(Alex.-Kalro) 1 Bg. Pld.	11.945	11.975	11.920	11.950
(Buenos-Air.) 1 Pao P.	0.571	0.575	0.567	0.571
Brks. u. Astr.) 100 Bels	62.590	62.130	62.440	62.110
(Rio de Jan.) 1 Milreis	0.166	0.168	0.164	0.166
(Kofen) . . . 100 Lw.	0.987	0.993	0.987	0.990
ark (Sofia) . . . 100 Kronen	52.000	52.100	51.890	51.950
(Danzig) . . . 100 Gulden	47.000	47.100	47.000	47.100
(London) . . . 1 Pfund	11.665	11.676	11.670	11.682
(Kiev. Tall.) 100 este Kr.	68.130	68.270	68.120	68.270
(Helsing.) 100 Finn Mk.	5.35	5.145	5.125	5.135
isch (Paris) . . 100 Francs	6.584	6.582	6.585	6.585
isch (Athen) 100 Drachm.	135.460	135.740	135.460	135.740
(Amsterd. d. Rott.) 100 G.	135.460	135.740	135.460	135.740
(Tehran) . . . 100 Riels	14.470	14.490	14.440	14.460
(Reykjavik) 100 Isl. Kr.	52.190	52.710	52.080	52.210
(Rom u. Mailand) 100 Lire	12.090	12.110	12.090	12.110
(Tokio u. Kobe) . . 1 Yen	0.67	0.68	0.67	0.68
(Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5.591	5.706	5.594	5.706
(Montreal) 1 kan. Dollar	2.471	2.475	2.469	2.470
(Riga) 100 Lats	46.750	46.850	46.750	46.850
(Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41.940	42.020	41.940	42.020
(Oslo) 100 Kroner	58.320	58.440	58.440	58.560
Warschau (Pos.) 100 Zloty	47.070	47.190	47.060	47.170
(Lissabon) 100 Escudo	10.500	10.500	10.450	10.470
(Bakarest) . . . 100 Lei	—	—	—	—
(Kowno/Kaunas) 100 Lit.	59.9 0	60.070	59.870	59.940
(Stockh. u. G.) 100 Kr.	56.440	56.500	56.440	56.500
(Zagr. u. Barc.) 100 Fr.	—	—	—	—
(Mad. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
(Sewskawl (Prag) 100 Kr.	8.881	8.609	8.891	8.609
(Stambul) 1 Trk. Pfund	1.976	1.967	1.976	1.967
(Budapest) . . 1 Pengo	—	—	—	—
(Montevide.) 1 Gold-Peso	0.919	0.921	0.919	0.921
(America (New.) 1 Doll.	2.490	2.494	2.490	2.494

Effektenbörse

[illegible]

Deutsche Erdöl	9. 1.
Deutsche Lösswerke	120,-
Dr. Steinwiese & F. Held	111,-
Durlacher Hof	108,-
Eckh. - Wenzler - Br.	117 75
El. Licht & S.	129 62
Essinger Union	110,-
Gehr. Faber AG.	150,-
IG Farbenindustrie	147 75
Feldmühle Papier	
Gesfähr-Löwe	129 75
Th. Goldschmidt	128,-
Gritzer-Kauzer	89,-
Gröbner & Mhm. Va.	110,-
Grün & Dillinger	
Handwerke Püssen	132 50
Harpener Berabau	
Rechtig AG., Essen	138 75
Holzmann PHL	146,-
Ilse Bergbau	
do. Gesschneine	
Janthaus Gehr.	95 75
Karl Schmie	
Klein-Scharitz Beck	130,-
Klöcknerwerke	113,-
Knorr-Heilbronn	250,-
Konservenvor. Braun	85,-
Lahmeyer	113,-
Heinrich Lamm AG.	117 75
Reinholdt, Albers	1-18
do. Walzmühle	133,-
Mannesmannröhren	116 75
Metallgesellschaft	117 25
Mex	
Park- & Bräuer Pirm.	
Pilz. Mühlenwerke	134,-
Pilz-Preßbiete Sprit	181,-
Rhein. Braunkohle	263,-
Rheinische Stahlwerke	140 50
do. Vorratskassen	
Rheinstant	137 25
Ritterwerke	137 25
Salzwerk Heilbronn	
Schnecker el.	172 25
Schwartz - Störchen	119,-
Siedl. Wolf Mhm	107,-
Simens-Halske	
Süder-Güterwinkl Gehr.	96 50
Gehr. Stoffwerk	120,-
4044 Zucker	
Ver. Dr. Osle	136,-
Zellul. Waldt Stamm	128,-

Kassakurse

Leichtsam. 27	101,25
do. v. 1934	99,50
Aust.-Altbörs.	185,67
Aust.-Zentralb. 08	17,22
Landbörse	
Ld.-Pfdbriefe	
d. G.-R. 19	100,--
d. R. 21	100,--
d. Komm.	100,--
Pr. Ctrb.	99,--
d. Kom. I	94,50
Bank-Aktien	96,75
Pr. Bräntind.	117,25
Hrv. Wechselb.	100,--
Bers. Privatreb.	117,50
Bers. Bank	116,75
Lidiskontbank	101,50
Herscevic - Bank	99,75
Bers. Bank	110,--
Zentral Hrv.-Bk.	115,25
Bank	188,--
Hypoth.-Bank	116,--

platores- Fbr.	206 7
n. Bau Lens	118.-

...pel	118
...Zeitzell	119
...Nürnberg	143
...Nürnberg (BMW)	146
...Seitzelmaier	151
...Nürnberg	151
...Briketts	151
...Schwabe A.-G.	151
...Vulcan	152
...Werkstätten	152
...Boveri	152
...Eisenwerke	152
...Gummi	152
...Berg	152
...Tefel	152
...Toni Gas	152
...Kabel	152
...Linoleum	152
...Seitzmaier	152
...Waffen	152
...Metall	152
...Nobel	152
...Geräte	152
...Elektro	152
...Kraft	152
...Industrie	152
...IG	152
...C. Fischer	152
...Güllensmeier	152
...Cement	152
...Glas	152
...Lowe	152
...Schmidt	152
...Kasser	152
...Textil	152

Karla Porcellan	•
Call Chemie	• • •

[illegible]

Berliner Devisenkurse

	Gold	Brief
9. Januar		
(Talro) 1 kg. Pfd.	11,915	11,975
(-Alr.) 1 P. Pa.	0,571	0,530
(Alw.) 100 Lira	47,050	42,130
(Jan.) 1 Milreis	0,146	0,145
(-) 100 Lewa	3,947	3,953
(-) 100 Kronen	52,050	57,100
(-) 100 Gulden	47,030	47,100
(-) 1 Pfund	11,645	11,675
(-) 100 este. Kr.	68,130	68,270
(-) 100 fms. Mk.	5,35	5,145
(-) 100 Francs	6,568	6,582
(-) 100 Drachm.	2,353	2,351
(-) 100 Rials	135,402	135,740
(-) 100 G.	14,470	14,480
(-) 100 Is. Kr.	52,190	52,710
(-) 100 Lire	13,090	13,110
(-) 1 Yen	0,67	0,68
(-) 100 Din.	5,494	5,706
(-) 1 Kan. Dollar	2,471	2,475
(-) 100 Lira	46,750	48,850
(-) 100 Lit.	41,340	42,025
(-) 100 Kronen	56,350	58,145
(-) 100 Zloty	47,000	47,100
(-) 100 Escudo	10,570	10,580
(-) 100 Kr.	58,5	0,070
(-) 100 Lira	56,440	56,580
(-) 100 Pes.	8,881	8,600
(-) 100 Prag. Kr.	1,376	1,367
(-) 100 Gold-Pes.	0,919	0,891
(-) 100 Gold-Pes.	2,480	2,460

Reichs-Sonderwerbung v. 2. Januar bis 11. Febr. einschl.

Färberei Kramer

Geogr. 1899 Auf Hauptladen: 40210 Auf Werk: 41427 Geogr. 18

Ausgabe A und B Schwelchingen	über	7 50
Ausgabe A Weinheim	über	4 50
Ausgabe B Weinheim	über	3 50
Ausgabe A und B Weinheim	über	4 00
Gesamt-Dr. Konat Tegzbr. 1938	über	57 00